

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abkatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortshafte,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 7.

Donnerstag, den 17. Januar 1907.

11. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am Sonntag den 27. Januar cr., nachmittags 1½ Uhr  
im Gasthof „Zum Siegestranz“ ein



festessen stattfinden. Der Preis des Gedekes beträgt 2,50 Mk.

Alle Diejenigen welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren Namen entweder in die in Umlauf gekelte oder in die im „Gasthof zum Siegestranz“ ausliegende Liste einzutragen zu wollen.

Annaburg den 14. Januar 1907.

Reichenstein, Gemeindevorsteher.

## Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-

Vertretung

am Donnerstag, den 17. Januar cr.,

nachmittags 5 Uhr

im Gasthof zum „Siegestranz“.

Tagesordnung:

1. Erteilung des Zuschlages für den verpachteten Garten am Sprißenhaufe.
2. Beratung des von der Kommission ausgearbeiteten Ortsstatuts betr. Einführung einer Umfahsteuer beim Erwerb von Grundstücken in der Gemeinde Annaburg.

Annaburg, den 16. Januar 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reichenstein.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 19. Januar cr.  
nachmittags 3½ Uhr

sollen die auf dem Grundstück des früheren Feldhüterhauses stehenden Obstbäume zur Selbstrodung und nach 4 Uhr das an der Torquaterstraße lagernde Kastanien-Heilig öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Annaburg, den 16. Januar 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reichenstein.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärfähigen, welche im Jahre 1887 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens 1. Februar d. Js. im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zu melden.

Die andernwärts geborenen Militärfähigen haben den Geburts- bzw. Wohnungsort vorzulegen. Die Militärfähigen, deren Eltern, Vormünder, Brot- und Arbeitsherrn, welche diese Anmeldungen unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen.

Annaburg, den 10. Januar 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reichenstein.

## Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser gegent den Luxus.  
Der Kaiser hat sich sehr ungehalten über den Luxus

geäußert, den ein Offiziercorps bei einem Mahle in seinem Kasino entfaltet, dem der oberste Kriegsherr beizuwohnt. Der Monarch sprach sich sehr scharf gegen die Darreichung von Delikatessen, französischem Selt und anderen teuren Weinen aus und ließ der ganzen Armee bekannt geben, daß bei seiner Anwesenheit im Offiziercorps die Speisefolge eine ganz einfache sein und nur aus Suppe, Fisch, Gemüße und Braten bestehen solle, wozu leichte Tischweine zu reichen seien. Nur beim Braten sei ein Glas Selt, aber deutscher Schaumwein, vorzusetzen.

Der Kaiser beabsichtigt dem Benehmen nach, in den nächsten Tagen an Jagdschloß Hubertusstock in der des Schorfheide Aufenthalt zu nehmen.

Das Militärwochenblatt meldet die Ernennung des Prinzen Friedrich Leopold zum Generalinspekteur der ersten Armee-Inspektion mit dem Standort Berlin, sowie die Jurisdiktionsstellung des Generalleutnants Bollmar, Inspekteur der 4. Ingenieurinspektion.

Die Beizugung der verstorbenen Königin Marie von Hannover wird am Freitag, 18. d. M., im Mausoleum zu Gmunden erfolgen. Zur Teilnahme an den Beizugungsfeierlichkeiten werden außerordentlich zahlreiche Gäste erwartet; aus Hannover wird ein Extrazug nach Gmunden abgelassen werden.

Bei einem Jubiläum des Karlsruher Gewerbevereins hat der Großherzog von Baden eine bedeutungsvolle Rede gehalten. Aus Karlsruhe, 14. Januar, wird gemeldet: Dem geistigen Fest aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des hiesigen Gewerbevereins wohnten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Großherzog und die Großherzogin bei. Der Großherzog ergiff selbst das Wort, erinnerte an die Gründung der Bürgerwehr, durch die in schwerer Zeit Ruhe und Ordnung eingetreten seien, und gedachte dann der Gründung des Gewerbevereins. Der Großherzog schloß mit den Worten: Wir müssen national sein, national im höchsten Sinne des Wortes. Nichts anderes als dieses Ziel müssen wir im Auge be-

## Der Weg zum Herzen.

Novelle von F. Stöckert.  
(Fortsetzung.)

„Welch schöne, seltene Blumen,“ sagte die Kranke bewundernd, „aber ich möchte sie nicht behalten, sie sind Ihnen geschenkt worden.“  
„O, ich bekomme täglich frische,“ erwiderte Melitta, „und wenn es Ihnen Freude macht, so komme ich schon einmal wieder und bringe Ihnen von meinem Überflus.“

Sie hatte sich bei diesen Worten auf einen Stuhl an dem Bett niedergelassen und schaute jetzt mit einem schelmischen Blick zu Bergen auf. Sie war durchaus nicht überdrüssig, ihn hier zu finden, sie hatte es sogar ganz genau gewußt, als sie mit lobenswerter Ausdauer die vielen dunstigen Treppentritte emporgestiegen. Hermine Wellner, die seit dem Donnerstag-Abend im Wendelohsen Hause ein seltsames Interesse für den jungen Doktor gehabt und ihn, wo sie nur immer konnte, mit Augenzeugen beobachtet und seine Wege verfolgt, hatte ihr vor einer halben Stunde die interessante Mitteilung gemacht, daß Bergen zu dieser Stunde fast stets an dem Lager der armen, kranken Näherin Helene Bauer zu finden sei, sie begehe ihm alle abendlich, wenn sie ihre Promenade dort in der Vorstadt made.

Melitta hatte über den sonderbaren Gesand, durch diese finstere Vorstadt zu promenieren, ihre Verwunderung ausgesprochen. Denn war ein übermütiger Gelehrte durch ihr Beharren gelagert, sie hatte sich eilig von ihrer rebelligen Dame verabschiedet, war in eine Droschke gefahren und

hatte sich nach der Vorstadt vor das von Hermine Wellner ziemlich genau beschriebene Haus fahren lassen. Und nur stand sie an dem Lager der Kranken mit all ihrem Übermut, all ihrer Schönheit und begann zu plaudern, zu erzählen, daß sie heute ihre Generalprobe gehabt und morgen die große Vorstellung in der Weltbahn stattfinden solle. Und wie sie sich endlich darauf freue. Aber der Herr Doktor Bergen mißte auch kommen, sonst werde sie bitterde.

Wie das so eigenartig in dem Raum, worin soeben Selene's schwermütige Worte verhallt waren. Bergen blühte wie raumverlorene auf das junge Mädchen, während Selene's Blick unruhig von einem zum andern lag. Möglich sank ihr Kopf wie todematt in die weißen Fenster zurück, die Blumen fielen aus der Hand, welche sie auf das heilig klopfende Herz presste.

„Nicht wahr, Sie kommen und bewundern mich in meinem entzückenden Kostüm,“ hatte Melitta eben tönnend zu Bergen gesagt; da fiel sein Blick auf die Kranke, erschrocken sah er die plötzliche Veränderung in ihren Augen und den hin schwindelnd aller Bauber, den Melittas halbe Worte momentan auf ihn ausgeübt. Sehr finstere wandte er sich zu ihr.

„Fräulein Wendelo, sehen Sie es denn nicht, wie Sie die Kranke angreifen?“ sagte er heftig. „Welch eine sonderbare Idee von Ihnen, hier herauf zu kommen, Sie taugen nicht für ein Krankenzimmer. Ihre glänzende Erscheinung wirkt ein zu großes Licht hinein. Ich will Sie, da Sie es wünschen, sehr gern als Anhang und bewundern, aber von meiner Kranken da muß ich Sie gehen bitten, fern zu bleiben.“

Melitta wurde dunkelrot bei dieser Zurückweisung.

„Ich soll also gehen? Sie meinen mir die Tür?“ sagte sie mit bebender Stimme. Sie reichte der Kranken die kleine zitternde Hand zum Abschied und wollte dann tief gekränkt zur Tür hinauslaufen. Bergen jedoch vertrat ihr den Weg.

„Glauben Sie, daß ich Sie die Treppe hinuntergeleite,“ sagte er artig.

„Nein, nein, ich danke,“ erwiderte Melitta, „bleiben Sie nur hier und bewachen Sie die Kranke.“

„Ich sehe es ja ein, ich taue nicht hierher, es war eine sonderbare Idee, Sie haben recht.“

„Jornige Tränen standen in den blauen Augen, als sie dieselben noch einmal zu dem strengeren jungen Doktor aufschlag; dann floß sie peitschlich zur Tür hinaus und die Treppe hernur.“

Bergen trat wieder an das Lager Selene's.

„Warum waren Sie so hart zu ihr?“ sagte diese mit matter Stimme.

„Es war meine Pflicht als Arzt,“ erwiderte Bergen finster, „solche junge Melittas sind geradezu gefährlich an Krankenbetten.“

Er setzte sich, ein beruhigendes Mittel für die Kranke zu verschreiben, dann ging er und Helene blieb allein; Anna, ihre treue Mäglerin, hatte schon, ehe Melitta erschienen, das Zimmer verlassen. Selene's Finstere jetzt, als alles totentfall, um sie herum war, ein Heines verborgenes Fein in der Wand, einige welke Blumen lagen darin, eine blonde Haarlocke ihrer früh verstorbenen Mutter, die Trauringe ihrer Eltern

und Selene's Tagelohn. Das Buch nahm sie heraus, einige Worte hineinzuflüsteren.

Sie war hier, sprach sie. „Sie, die reiche, schöne Gläubige, die von ihm geliebt wird. Warum gab ihr das Schicksal alles, was das Leben verlohnt, und mir nichts? Ach, es ist nicht die Krankheit allein, die meine Lebenskraft zerstört, ich weiß es jetzt. — Jede Blume, die im Dunkel wächst, auf die nicht ein einziger Sonnenstrahl fällt, muß sterben, vergehen, ohne nur einen Blütenzweig gehabt zu haben. — Es ist immer gut, wenn der Blick einer Sterbenden es abwendet, wie schön das Leben sein kann.“

O, nur einen Tag, nur einen einzigen des hellen reichen Lebens! — ehe der fahle, dunkle Tod kommt.“

Selene's Tränen strömten aus ihren Augen, als sie die letzten Worte geschrieen. Es waren unglücklich bittere Tränen, wie sie nur die Einsamen, ganz Verlassenen weinen.

Es war am Abend des andern Tages.

Bergen stand zum Ausgehen gerüstet in dem traumlichen Wohnzimmer daheim. In dem Augen mit Leder überzogenen Schuhwerk am Dien tag, seinen Anhang der alten Dame lag ein bedrohter Ausbruch.

„Wohlweis wäre es doch besser, du gingst nicht,“ sagte sie jetzt zu ihrem Sohn, dessen hohe Gestalt neben ihr am Fen lehrte. Die Mädchen können ganz gut allein gehen, sie finden Bekannte. Sie soll doch gar zu schön und be-



halten: zu erhalten, was geschaffen worden ist. Ja, aber erhalten können wir nur, wenn wir treu bleiben unserer Aufgabe, das Reich hoch zu halten, immer mehr zu festigen und dadurch zu vergrößern. Dieses Reich, meine Herren, wollen wir leben lassen mit dem Gelübnis, immer treu zu bleiben bei allem, was das Wohl, die Ehre und die Größe des Reiches heißt. Also ein dreimaliges Hoch auf das Deutsche Reich!" Begeistert stimmte die Festversammlung ein.

Im preussischen Abgeordnetenhaus beantragen die Freikonservativen: Bei Personen des Unteroffiziers- und des Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, die an dem Feldzug 1870/71, an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen oder an den Kolonialkriegen des Reichs einschließlich des Chinafeldzugs ehrenvollen Anteil genommen haben, findet am 1. April 1907 ab die Erhebung der Einkommensteuer nur dann statt, wenn ihr Einkommen auf mehr als 1200 Mk. eingeschätzt ist. Die mittleren und unteren Beamten sollen gleichfalls gleich und befreit werden.

Eine Einigung aller bürgerlichen nationalen Parteien auf einen gemeinsamen Kandidaten ist in Guben gelungen. Dort werden mit den Liberalen und Nationalliberalen auch die konservativen für den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, den Prinzen Carlath-Schoenaich eintreten.

Preussens Staatsschulden betragen im Jahre 1907: 7764 1/2 Mill. Mk. oder 391 Mill. mehr als 1906. Bedenken braucht man jedoch nicht zu haben, denn allein der Wert der Eisenbahnen ist größer als die Staatsschulden.

Die Geldlage der Reichsbank hat sich gebessert. Mit einem Herabziehen des 7 Prozent hohen Bankdiskonts noch im Januar soll aber nicht zu rechnen sein.

Wozu kein Geld vorhanden ist. In Nummer 9 des „Boten a. d. N.“ in Düsseldorf in Schlesien findet sich wörtlich folgende Notiz: „Die Notlage einer 83jährigen Lehrermutter. In Königszell lebt die 83jährige Lehrermutter Luise Fuchs, seit 3 Jahren völlig erblindet, hilflos und erwerbslos, so daß sie eine fremde Person zu ihrer Pflege haben muß. Angehörige besitzt die Greisin nicht. Sie bezieht vom Staate jährlich 250 Mk. Pension und keine Unterhaltungen aus Wohltätigkeitsstiftungen. Mit Beginn des Etatsjahres 1906 wandte sich die Matrone an die Regierung mit der Bitte um eine Unterfertigung. Nach sieben Monaten kam der Bescheid: „Ihren Unterhaltungsgehalt vom 31. März d. J. können wir wegen Erschöpfung unserer Mittel nicht stattgeben.“ — Mitleidige Menschen werden um Unterfertigung gebeten.

Nach Kiautschou. Ein Glastransport für Kiautschou in Stärke von 1008 Mann hat am Sonnabend Wilhelmshaven verlassen.

Der französische Ministerrat hat den Gesetzesentwurf angenommen, durch welches die Militärgerichte im Frieden abgeschafft werden. Die Soldaten werden fortan ebenfalls von den bürgerlichen Gerichten abgeurteilt werden.

Major Dreufus, dem der Artillerie-Verteidigung von Paris zugeteilt ist, wurde von einem Unbekannten überfallen, als er sich in sein Amts-bureau in Saint Denis begeben wollte. Er wurde zu Boden geworfen und es wurde ihm das Kreuz der Ehrenlegion vom Waffensrock gerissen. Natürlich ist die Tat ein Mordanschlag der alten Feinde des rehabilitierten Dreufus, die unverzüglich sind.

England. Der Tunnel unter dem Kanal zwischen England und Frankreich wird, wie wir schon mit-

teilen, wahrscheinlich ungebaut bleiben. Die englische Kommission für die Meeresverteidigung fürchtet für die Sicherheit des Landes, wenn der Tunnel ausgeführt wird. Und das trotz der „biden Freundschaft“ zwischen England und Frankreich. Die Zeiten können sich eben ändern. In London ist man sich dessen bewußt, in Paris aber scheint man die natürliche Gegerlichkeit der beiden Völker vergessen zu haben.

#### Preussischer Landtag.

Am Freitag wählte das Haus sein bisheriges Präsidium wieder, dann begann die erste Sitzung des Etats. Abg. v. Erffa (kon.) wünschte Aenderung der Warenhaussteuer und Handwerkersteuern. Vom neuen Landwirtschaftsminister hoffte er, daß er sich Herrn v. Bobbielski zum Vorbild nehmen werde. Die Gehaltsaufbesserungen dürften nicht auf die Beamten des äußeren Dienstes beschränkt bleiben. Wenn für die Viehwirtschaft alles geiche, werde die einheimische Landwirtschaft den Inlandsbedarf allein decken können. Der Leutenot auf dem Lande müsse entschieden gesteuert werden. Unter Kritik der sozialdemokratischen Bestrebungen fand der Redner, daß wir mit unserer Lage zufrieden sein könnten. Abg. Graf Fraichna (Pr.) war für weitere Gehaltserhöhungen, erklärte sich gegen eine neue Kolonienfrage und forderte Beilegung des Bagmenangeles wie bessere Regelung des Gewerkschafts. Abg. Dr. Friedberg (lib.) bestritt, daß jetzt schon die Wirktungen des Zolltarifs beurteilt werden könnten. Eine Rücksichtslosigkeit nannte er es, die Pensionarfrage durchzuführen, ohne das Haus nochmals zu befragen. Die Form der Ausweisungen sei zu ändern, wie der Fall des „Hauptmanns von Köpenick“ zeige, dringend notwendig auch eine weitergehende Aenderung der Wahlgesetze. Wieweil er ferner das Lehrerbeihilfengesetz gebiete? Im Kultusministerium scheine ein Geist des Bureaukratismus zu herrschen. Redner berührte die Nichtbefähigung der liberalen Geisteslichen Männer und Geier und fragte, wo der Ministerpräsident bleibe. Könne das Staatsministerium seine einheitliche Politik treiben, solle es zurücktreten. Kultusminister Sudi führte aus, daß er auf die Entscheidung des Oberkirchenrats und der Konfessionen keinen Einfluß habe. Das Bedürfnis nach einer Aenderung des Lehrerbeihilfengesetzes erkannte er an. Abg. v. Jodis (kon.) sprach für, Abg. Engel (lib.) gegen die Kolonialpolitik. Minister Sudi verteidigte die Maßnahmen im Schutzkreis.

Am Sonnabend wurde die erste Etatsberatung beendet. Abg. Dr. Wiener (fr. Volksp.) hatte zunächst einiges an dem Vorgehen des Finanzministers auszuweisen, kritisierte auch die Bestimmung, daß die Arbeitgeber das Einkommen ihrer Angestellten unter 3000 Mk. anzugeben haben. Im der Leutenot auf dem Lande zu steuern, müßten die Einkommens- und Meistersverhältnisse der Landarbeiter verbessert werden. Auf der Förderung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts sei zu bestehen. Die Zukunft gehöre der Wissenschaft und Technik. Finanzminister v. Rheinbaben verurteilte die Einwände des Vorredners zu entkräften. Eisenbahnminister Breitenbach verteidigte die Pensionarfrage. Zum Schluß sprach Abg. Brömel (fr. Vg.) über unsere Wirtschaftspolitik. Die Wahlrechtsreform sei die wichtigste Frage und berühre die nationale Ehre. Die nächste Sitzung des Hauses findet am 7. Februar statt.

#### Locales und Provinziales.

Wer ist Wahlberechtigt? Jeder Deutsche männlichen Geschlechts, der das 25. Lebensjahr am Wahltag zurückgelegt hat, also spätestens am 25. Januar 1882 geboren ist, ist wahlberechtigt. Ausgeschlossen von der aktiven Wahlberechtigung sind nur folgende Personen:

1. Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine, so lange sie sich bei der Fahne befinden; demnach sind Zahlmeister und Gendarmen, nicht aber Zahlmeisteraspiranten für wahlberechtigt erachtet.
2. Personen, die unter Vormundschaft oder Kuratel stehen.
3. Personen, über deren Vermögen Konkurs gerichtlich eröffnet ist, und zwar während der Dauer dieses Konkursverfahrens.
4. Personen, die eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindevmitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre, also seit dem 25. Januar 1906, bezogen haben.
5. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingeleitet sind.

Nachfahrer auf dem Bürgersteig. Für Nachfahrer von Wichtigkeit ist eine Entscheidung des ersten Straßensatzes des Kammergerichtes, die dieser in seiner letzten Sitzung gefällt hat. In fast sämtlichen Polizeiverordnungen, die den Nachfahrerverkehr regeln, ist das Befahren der Bürgersteige verboten. In einem Falle, in dem der Straßendamm für Zweiräder auf eine längere Strecke unpassierbar war, hatte ein Nachfahrer den Bürgersteig zur Fortsetzung seiner Fahrt benutzt und war deshalb wegen Uebertretung der Nachfahrordnung in Strafe genommen worden. Schöffengericht und Strafkammer des Landgerichtes hatten die Strafe aufrechterhalten. Der verurteilte Nachfahrer rügte in der von ihm beschrittenen Revisioninstanz, daß der Berufungsrichter auf den vorhandenen Vorstand keine Rücksicht genommen habe, denn er sei bei dem Zustand des unpassierbaren Straßendamms direkt gezwungen gewesen, den Bürgersteig zur Fortsetzung der Fahrt zu benutzen. Der höchste Straogerichtshof erkannte aber einen Nachstand nicht an, da der Angeklagte bei dem schlechten Zustand des Straßendamms die Fortsetzung der Fahrt einfach hätte unterlassen und vom Rade absteigen müssen. Die von ihm eingelegte Revision habe daher verworfen werden müssen.

Zum Kapitel „Unterhaltungspflicht eines unehelichen Vaters“ hat das Oberlandesgericht zu Solmar i. G. eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Es hat nämlich — was bisher freilich war — entschieden, daß der uneheliche Vater eines Kindes im Falle der Verabstimmung der Unterhaltungspflicht (Alimentenzahlung) unter Anwendung des § 310 des Strafgesetzbuches der Bestrafung durch Haft oder Geld unterliegt. Damit bekommen die Vormundschaftsgerichte endlich eine Handhabe, gegen solche Personen energig vorzugehen, die sich leichtfertig über ihre Pflicht aus der unehelichen Vaterpflicht hinwegsetzen und erfolgreiche Pfändungen über sich ergehen lassen. Und wieviel Tränen werden dadurch getrocknet werden!

Torgau, 12. Jan. Ueberführung wurde gestern nachmittag in der Nähe des Bahnhofs von einem Bierwagen der 5 Jahre alte Knabe K. von hier. Er war, jedenfalls in einer Folge der Unachtsamkeit,

stehend sein, die Melitta Wendels. Bergen zude zukommen, eine dunkle Melie farbte sein Antlitz.

„D. Richard, ein Mutterauge sieht schärfer wie jedes andre in die Herzen ihrer Kinder.“ fuhr die alte Dame mit sanfter Stimme fort, „wenn sie auch schon große, bärtige Männer sind. Ich habe es längst in meinem Antlitz gesehen, wie es da im Innern steht; als du an jenem Donnerstagabend nach Hause kamst und all der helle, frohe Glanz aus deinem Antlitz geschwunden, da wußte ich, wenn du auch schwiegst, daß ein Herzensstummer dich bestrosen.“

„Du hast dich nicht getraut, mein kluges Mütterchen; es mochte wohl ein Herzensstummer sein, aber ich habe endlich gekämpft gegen diese Schwärze und denke ihrer Herr geworden zu sein. Sie ist ja schon und betrübend, die junge Dame, aber eine deutsche Hausfrau, wie ich sie dir wohl zuführen möchte, würde sie nimmer werden.“ Ich denke, ich werde Melitta heute abend ohne alle Erregungen des Herzens bewundern können.“

Luise und Ida, die beiden Schwestern Richards, traten jetzt herein, um in des Bräutigams Begleitung nach der Meitbahn zu gehen. Mit stolzen Blicken schaute die Frau Pastorin ihren Kindern nach. Ganz wie sein seliger Vater, so stolz, so rechtschaffen und so wahr, wurmelte sie, als ihr Sohn, ehe er die Tür hinter sich schloß, noch einmal den Kopf freundlich grüßend nach ihr zurückwandte.

Es war ein bunt bemegtes Bild voll Glanz und Farbenpracht, welches in der Meitbahn sich

den Blicken der Zuschauer entrollte. Man hatte weder Zeit, Geld noch Mühe geliebt, etwas noch nicht Dagewesenes zu bieten. Bäuerliche Hände hatten die Meitbahn auf das geistig-vollste befördert; man glaubte sich in einen glänzenden Zirkus versetzt. Auch die Leistungen der Meister und Meisterinnen übertrafen alle Erwartungen. Der Glanzpunkt des Festes war die Cavallerie im altpanischen Kostüm, und der Preis der Eleganz und Schönheit wurde Melitta allgemein zuerkannt. Man huldigte ihr auf alle Weise, reiche Blumensträußen legten ihr zu. Stolz strahlend schaute sie um sich, da traf ihr Blick die dunklen, ersten Augen Bergens. Sie wurde blaß, die Hand zitterte, welche die Bügel hielt, die Blumen fielen zur Erde.

Bergens Blide hatten den Abend unverwandt auf Melitta gerichtet, die Ruhe und Selbstbeherrschung, welche er seiner Mutter gezeigt, war nach und nach von ihm gewichen. Er mußte es sich geteiben, daß all sein Kämpfen nutzlos, wenn er es nicht gänzlich vermede, Melitta zu sehen. Dann er beständiger Zauber war es, der diese Mädchenerschöpfung umgab. Lag er in der unbewußten Größe ihrer Haltung, in der frischen Heiterkeit ihres Wesens, in den sprechenden blauen Augen? Bergen wußte es nicht zu sagen, aber daß er diesem Zauber entziehen mußte, wenn er sich sein klares, ungetriebenes Denken bewahren und den ersten Blicken seines Verus treu bleiben wollte, und daß diese halbe, fliegende Amazone nimmer seine treue Lebensgefährtin werden konnte, das wurde ihm in dieser Stunde klar.

Wohl rebellierte eine Stimme in seinem

Innern gegen diese Ansichten, sie sprach zu ihm von Jugend und jeder Liebe Glück, was nimmer wiederkehre, wenn man ihr einmal den Blicken gewandert. O, hätte er auf die Stimme gehört. Aber verletzter Stolz, Eifergeiz und jener feste Wille, der stets seinen Weg findet, liegen an diesem Abend einen festen Entschluß in ihm reifen. Er wollte St. verlassen und einen Ruf als Arzt in einer andern Provinz annehmen. Es war ein Wüßlingsbühl für alle Zeit, wie er meinte, mit welchem er, ehe er die Meitbahn verließ, noch einmal in die bunten Blumen, ein in geliebten Augen schaute, die so bekommen fragend auf ihn gerichtet waren.

Und Melitta? Sie hatte diesen Blick wohl verstanden, darum wurde sie so bleich und ließ die Blumen achlos zur Erde fallen. Ein trübes Älmen schlich sich ein in das junge, trübliche Herz, daß mit diesem Abend ihr Gesicht trübsel wendend mochte.

Möden waren vergangen, aber die melancholische Stimmung, in der Melitta das glänzende Fest verlassen, war ihr geblieben. Das bewegte, heitere Leben schien plötzlich allen Reiz für sie verloren zu haben; sie ludte die Einsamkeit, um den traurigen Gedanken nachzugehen. Voll bitterer Neue blühte sie zurück auf die vergangenen Tage und gelangte sich mit trauerrollen Herzen, daß sie durch ihr leichtmütiges, leichtes Spiel die Abingung und Liebe des Mannes, den sie über alles hochschätzte, gänzlich verächtet habe.

Diese Gedanken beschäftigten sie so, daß sie

für alles, was um sie her vorging, kein Auge hatte. Sie bemerkte es nicht, daß ein tieferummer das Gemüt ihres Vaters befestet, daß seine Blide oft wie verzweifelt auf ihr und seiner Gemahlin ruhten. Diese Fakten hatten sich in dem sonst so heiteren Antlitz des kleinen Mannes eingegraben; manchmal war es, als wollte er reden, sein Herz befehen von der Last, die es drückte, aber es schien, als könne er das rechte Wort nicht finden. Der Kommerzienrat gehörte zu den stillen Naturen, die nie viel Aufhebens vor sich machen, die, wenn sie ein Leid betrifft, es mit sich allein auszufämpfen suchen. So schwiege er auch beherlich seiner Gemahlin gegenüber, die ihn bejogt nach der Ursache seiner Verstimmung fragte.

„Wieleicht kann alles noch sich zum Guten wenden“, sagte er trübend zu ihr, „und wenn nicht“ — seine Stimme stockte, er wick den fragenden Blicken seiner Frau aus, als fürchte er, daß sie die düstern, vergrinsten Geblanten erorten könnte, die schon seit langen Tagen sein armes Herz anfüllten. Melitta jedoch achtete nicht, daß es außer ihrem Leid noch ein andres in ihrer nächsten Blide gäbe; wie eine Träumende wandelte sie im Hause umher oder lag in ihrem lauschigen Boudoir und grübelte darüber nach, wie sie den stolzen, gekränkten Geliebten wieder in ihren Zauberkreis bannen könne. Und dann kam ein Tag, so jähen, schmerzlichen Erwachen aus diesem Traumleben zu einem Leben der Wirklichkeit, das trauernd bitterer war, als all die melancholischen Gedanken, die sie gequält.

Es (Fortsetzung folgt.)

in das Gefährte hineingelaufen, wurde an beiden Füßen überfahren und mußte mit erheblichen Verletzungen nach der elterlichen Wohnung überführt werden. Es ist dies wieder ein Fall, der die Eltern mahnt, ihre Kleinen nicht zu weit von Haus unbeaufsichtigt zu lassen.

**Essen, 14. Jan.** Als sich am Freitag nachmittag in Frenz eine Anzahl Kinder auf dem schon müden Gie die des hinter dem Dorfe gelegenen „Austisches“ tummelten, verschwanden die Geschwister Otto Gotsch und Marie Gotsch — 10 und 6 Jahre alt — Kinder des Arbeiters Franz Gotsch, plötzlich unter der Eisdecke. Die Kinderstube stob auseinander und benachrichtigte den Vater, der seine Kinder nur als Leichen dem nassen Elemente entreißen konnte.

**Gröbers, 11. Jan.** Ueberfahren ließ sich vor einigen Tagen auf der Eisenbahnstrecke Halle-Leipzig ein Mann, der sich mit einem großen Beisen im Arm auf einem Stuhle zwischen die Gleise legte. Der Selbstmörder ist jetzt als der Steinträger Eduard Schmidt aus Halle ermittelt worden. Schmidt war auswärts wegen zweier Brandstiftungen verhaftet worden, aber aus dem Gefängnis entflohen. Bei der Flucht wagte Schmidt einen gefährlichen Sprung und zog sich dabei an scheinend sehr schwere innere Verletzungen zu, denn er soll später grassliche Schmerzen ausgestanden haben, so daß er kaum aufrecht gehen konnte. Fürcht vor Strafe und Siedtum haben ihn in den Tod getrieben.

### Bermischtes.

**Berlin, 10. Jan.** An Genickstarr ist gestern im Garnisonlazarett Tempelhof bei Berlin ein Grenadier der 5. Kompanie des Kaiserin Luigita-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 verstorben.

**II Die Infanzuza tritt in Berlin** zurzeit sehr heftig auf. In manchen Familien sind sämtliche Mitglieder erkrankt, vom Greis bis zum Säugling. Die Zahl der Opfer ist groß.

**Der Anstieb auf dem Berliner Zentralvieh-**hof war am letzten Markttage so groß wie noch nie zuvor, besonders an Schweinen. Ihre Zahl betrug mehr als 18000 Stück, während sonst 8000 bis 10000 Stück auf den Markt kommen. Der Preis ging zurück, dagegen ist der Kalbfleischpreis zurzeit sehr hoch. Für den November 1906 ist amtlich festgesetzt worden, daß 14666 Schweine mehr auf dem Berliner Markt vorhanden waren, als im November 1905. Auch Minder und Kälber gab es mehr.

**Revolveraffären.** In Berlin verfuhrte die Witwe Uebelheid Schönfeld ihren früheren Liebhaber, den Arbeiter Heinrich Neumann, mit einem Revolver zu töten. Neumann wurde durch einen Schuß in die Brust verletzt. Die Schönfeld schoß sich dann in den Hals, ohne sich jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Ebenfalls in Berlin gab der 25jährige Tischmeister Richard Meier, der ohne Wohnung ist, auf seine Ehefrau Hedwig geb. Lewir in Restaurant Ruhball aus Eiferlucht vier scharfe Schüsse aus einem Revolver ab, ohne jemanden zu treffen. Die Frau, die er dorthin bestellt hatte, entflo.

**Prühwahl, 10. Jan.** Der Theaterdirektor Mann, der hier mit einer Troupe Vorstellungen gibt, hatte für die Sonntagsvorstellung angekündigt, das ein Glas, angefüllt mit allen Geldorten, zum Ausstraten bereit stünde. Das Glas mit Inhalt sollte derjenige erhalten, der die Geldsumme annähernd erraten könne. Das plombierte Glas stand denn auch während der Vorstellung zu jedermanns In-

sicht bereit. Als jedoch nach dem letzten Akt die Verteilung vorgenommen werden sollte, war das Glas plötzlich verschwunden, obwohl Schauspieler und Publikum um den Tisch herumgestanden hatten. Der Schauspieler setzte sofort 20 Mark Belohnung aus, aber das Glas blieb verschwunden.

**Kassel, 10. Jan.** Einen entsetzlichen Tod fand der Schmied Gebrüde in Hainfelds Lokomotivfabrik. Beim Schmelzen eines großen Stahlblocks unter einem 100 Zentner schweren Dampfhammer sprang plötzlich ein glühender Stahlsplitter ab und durchbohrte wie ein Geschloß den Körper des 40jährigen Mannes.

**Essen, 11. Jan.** Auf der Wohnungssuche kann man hier sein blaues Wunder erleben. Trotzdem infolge ausgebreiteter Vantätigkeit in ganz kurzer Zeit förmliche neue Stadtwirbel in den Außenbezirken entstanden sind, übersteigt die Nachfrage nach Wohnungen immer noch das Angebot. Daß unter diesen Umständen die Hausbesitzer mit größter Gemütsruhe die fabelhaftesten Mietspreise fordern, ist ja schließlich nicht sehr verwunderlich, aber welche Bedingungen diese Leute manchmal dem stellen, dem sie für schweres Geld eine Wohnung vermieten, das geht doch manchmal über das Bohnenlied. Das Stärkste, was in dieser Beziehung gelehrt werden kann, brachte wohl ein Hausbesitzer fertig, der dieser Tage eine fünfzimmerwohnung für 800 Mark abgeben wollte, aber nur unter folgenden Bedingungen: „Kinder dürfen Sie nicht bekommen; auch Besuche fremder Kinder können nicht geduldet werden; größerer Besuch, Gesellschaft oder dergleichen kann nur einmal im Jahre gestattet werden. Spätes Nachhausekommen meiner Mieter hört mich im Schlafe und muß möglichst vermieden werden; die bisherigen Bewohner zogen, wenn sie einmal etwas spät nach Hause kamen, ihre Stiefel schon an der Haustür aus.“ So erklärte dieser würdige Hausbesitzer fast wörtlich und ganz gleichgültig, als ob die Bedingungen etwas Selbstverständliches seien.

**Ein entsetzlicher Vorfall** hat sich, nach der Flotower Ztg., in Großwöhden zugetragen. Dort wette der 25 Jahre alte Händlersohn Ernst Winkler, daß er den Mut habe, Selbstmord zu begehen. Seine Kollegen nahmen diese Wette als Scherz auf. Winkler aber ging zu seinem Nachbar, kaufte ihm ein altes Gewehr ab, lud es mit Pulver und Wasser und schoß sich in den Mund. Die Wirkung war fürchterlich. Der Kopf des jungen Mannes wurde in Fegen zerissen. Jemand ein anderes Motiv für den Selbstmord liegt nicht vor.

**24 Personen ertrunken.** Eine verhängnisvolle Schiffskatastrophe hat sich während des Sturmes am Sonntag bei der hamburgischen Insel Scharhöfen im Gebiet der Nordsee ereignet. Die 24 Mann starke Besatzung fand den Tod in den Wellen. Aus Kurhaven wird hierzu berichtet: Von den 24 Personen wurde gemeldet, daß ein Volksschiff auf Scharhöfen gestrandet ist. Der Schlepper „Bulkan“ mit einem Rettungsboot vom zweiten Feuerlöcher ging sofort nach der Unglücksstätte ab. Das Volksschiff heißt „Benquern“ und ist in Liverpool beheimatet. Es kam mit einer Ladung Salpeter von Taltal (Chile).

**Eine Zelluloidexplosion** forderte in Geisolsheim im GSt 21 Menschenleben. Die Explosion entstand am Freitag in der Oelenfabrik Hubert u. Co., die einer Londoner Firma gehört. Offenbar war ab dem Dien ein Funken in ein mit Zelluloidabfällen gefülltes Korb geprüngt. Der Mann hatte nur eine Ausgangstür und diese war durch die Flammen versperrt. Einige der 40 Arbeiter

und Arbeiterinnen versuchten durch die großen Fenster zu entfliehen, aber die Flammen trieben fast alle in eine Ecke und hier, auf einem Raum von 2 Quadratmetern, verzehrte eine Stachflamme 21 junge Menschen, 16 Mädchen und 5 Jünglinge im Alter von 16 bis 17 Jahren. Nur noch die Schädel und Schenkelknochen konnten aus den völlig verkohlten Körpern geborgen werden.

**Der siebenjährige Alexus colibatsmüde.** Unter der niedrigen siebenjährigen Geistlichkeit in Böhmen und Mähren ist seit einiger Zeit eine Agitation zur Sicherung der bürgerlichen Rechte des Alexus im Gange. In erster Linie wird die Forderung gestellt, das Colibat aufzuheben; es hat sich sogar zu diesem Zwecke eine besondere Liga unter der Geistlichkeit gebildet. Gegen diese Tendenzen lehrt sich ein sehr scharfer Hirtenbrief des Fürstbischofs.

**300 bis 400 Menschen ums Leben gekommen.** Nach einer in Haag eintreffenden amtlichen Meldung aus Afrika ist eine sehr große Ueberflchwemmung an der Südfüste der Insel Simenlu eingetreten. 40 Personen haben hier und auf der Insel Tape 300 Personen das Leben eingebüßt.

**Beim Einsturz einer Kirche verschüttet.** Eine schwere Katastrophe hat sich einer Meldung aus Rom zufolge in der Straße eines italienischen Landstädtchens am Sonntag ereignet. Während des Gottesdienstes stürzte die Kirche in Reggia Abbate bei Palermo ein, 40 Unbändige wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden zwei Tote und zwölf Schwerverwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

### Kurse vom 14. Januar 1907

#### Deutsche Werte:

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	98.20
3 % dgl.	87.30
3 1/2 % Preuss. Konsols	98.25
3 % dgl.	87.30
3 % Sächsische Rente	86.30
4 % dgl. Rentenbriefe	99.—
4 % Best. Hyp.-Präbte, 80 % abg.	93.25
3 1/2 % dgl.	93.—
4 % Preuss. Hyp.-Präbte, 80 % abg.	100.—
3 1/2 % dgl.	93.—
4 % Meining. Hyp.-Präbte, u. b. 1911	100.50
4 % Meining. Hyp.-Präbte, u. b. 1911	100.75
4 % Gotha Grundkr.-Bk.-Präbte, u. b. 1913	101.10
3 1/2 % dgl.	96.20
4 % Neue Boden-Gesellsch. Oblig.	97.60
3 1/2 % dgl.	81.90
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (6 % Div.)	112.—
Bankdiskont 7 % Lombard 8 %	

#### Ausländische Werte:

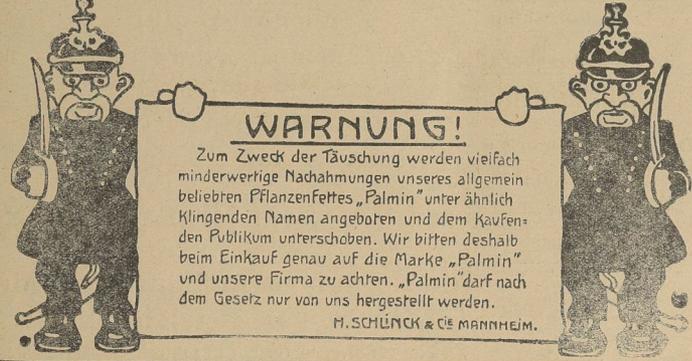
5 % Chinesische Staatsanleihe	101.40
5 % dgl. v. 98	96.60
4 % Rumän. 90er Rente	94.70
5 % alte Rumän. am. Rente	101.75
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	—
4 % dgl. Goldrente	100.25
4 % Ungarische Goldrente	96.25
4 % dgl. Kronenrente	—
4 1/2 % Japanische Anleihe II.	94.20

#### Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

### Emser Wasser (Kranchen)

haben Katarrh, Hosten, Heiserkeit, Verschleimung, Maßensüß. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-Handlungen.

\* Auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Spezialisten **Theob. Konehly, Stein** (St. Margau (Schweiz) wird noch besonders aufmerksam gemacht.



**WARNUNG!**

Zum Zweck der Täuschung werden vielfach minderwertige Nachahmungen unseres allgemein beliebten Pflanzenfettes „Palmin“ unter ähnlich klingenden Namen angeboten und dem Kaufenden Publikum unterschoben. Wir bitten deshalb beim Einkauf genau auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma zu achten. „Palmin“ darf nach dem Gesetz nur von uns hergestellt werden.

H. SCHLÜCK & CO. MANNHEIM.

**Die Anfuhr von 1000 cbm Chausseerungs-Steinen**

von Bahnh. von Anaburg nach dem fogen. Ziegendicht soll am **Dienstag, den 22. Januar cr. Mittags 12 Uhr** in Acker's „Neue Welt“ an Mindestfordernde vergeben werden.

**Der Unternehmer Liebmann.**

**Flechten**

Schuppenflechte, trockene und blühende Flechte, atroph. Ekzeme, Hautausschläge

**offene Füße**

Reinsschäden, Belegschwürer, Aderblase, bße Finger und alte Wunden sind oft sehr harntückig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit dem neuen bewährten

**RINO-SALBE**

frei von Gift und Säure, Does Mark I.—. Dankschreiben gehen täglich ein.

Verh. Spathkele 18, Markt 38, Bismarck, Ver. Kempten, Zerbach, J. A. Bach & Co. Chemnitz. Zu haben in den Apotheken.

Man achte genau auf die Originalpackung weißer und die Firma Rino, Schubert & Co., Weimaria, und viele Filialwagen zurick.

**Acker's Neue Welt.**

Sonnabend, den 19. Januar verauflattet der Arbeiter-Radfahrerverein „Einigkeit“ einen großen

**Wiener Maskenball**

wozu freundschaftlich einladet

**Der Vorstand. A. Acker.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Zemaßierung 11 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren A. Acker, Wilh. Harbord, Goldortlerstraße, und Herrn. Grune, Wilmstraße.

**Eine Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten.

**Dermann Ved.**

**Einen Lehrling** sucht zu Ötern unter günstigen Bedingungen

**Gustav Küster,** Barbier u. Friseur.

**Wittenberg, Poststr. 25.**

**Eine Wohnung,** mit Veredelung und großen Geläß zum 1. April zu mieten gesucht.

**Wilhelm Gelbe.**

# Große Inventar-Auktion in Plossig (Station der Annaburg- Brettiner Eisenbahn.)

Am **Mittwoch, den 23. Januar er.,**  
von vormittags 10 Uhr ab,

verkaufe ich auf dem bisher dem Gürtelbesitzer Herrn **Franz Wolter**  
dieselbst gehörigen Gute das **sämtliche lebende und tote**  
**Inventar** meistbietend gegen sofortige bare Bezahlung.

Zum Verkauf kommen: 8 Pferde (2 brillante Fohlen und  
6 ausgezeichnete Ackerpferde), 12 sehr gute Milchkuhe,  
10 Färsen, 6 Kälber, 7 Sauen, 15 Läufer Schweine,  
16 Ferkel, 1 neue hochstehende Dreschmaschine mit  
Göpel, 1 Häckselmaschine mit Transmissions-, 1 Häcksel-  
maschine mit Handbetrieb, 1 neue Kornreinigung-  
maschine, 1 Säemaschine, 1 Drillmaschine, 1 Gras-  
mäher, 1 Kultivator, 1 Rübenschneider, 1 Windfeger,  
4 Saatliche Pflüge, 1 zweischariger Pflug, 4 Holz-  
walzen, 1 Krimmer, 7 Eggen, 1 Mähprelle, 1 Hobel-  
bank, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelquetsche, 1 Schleif-  
stein, 1 Napfplane, 1 Mistberge, 1 Jauchefass, 1 Kutsch-  
wagen, 6 Ackerwagen, 1 Handwagen, 1 Reuschlitten,  
2 Laufflittern, 2 Kutschgeschirre, 8 Ackergeschirre,  
2 Ochseneschirre, 1 Sohlkare, 1 Drehrolle, Gefinde-  
betten, Senzen, die ganzen Getreidevorräte, ein großer  
Kasten Futterrüben und Kartoffeln und viele andere  
Wirtschaftsgegenstände.

Selten günstige Gelegenheit zum Ankauf eines schönen

**Stammgutes**  
unter vorteilhaften Bedingungen.

**Gustav Ehaus, Plossig (Gibe).**  
Telephon Nr. 23.

## Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.  
In allen Größen von  $\frac{1}{2}$ —2000 PS. seit 40 Jahren  
erprobt und bewährt in allen Betrieben von

**Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.**  
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.

Ergin-Motoren, Lokomobile, Lokomotiven.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Ing.-Bür. u. Werkstatt Leipzig Gerberstrasse 1.

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Verkaufe: Bohnen, Meis, Graupen à Pfd. 16 Pfg., Harten  
Zuder à Pfd. 25 Pfg., faure Gurken Stück 5 Pfg., Seife der  
Niegel 40 Pfg., Schmierseife à Pfd. 20 Pfg., Seifenpulver 2 und  
25 Pfg., Soda 5 Pfd. 20 Pfg., u. f. w. Beisen und Bürsten  
starkbillig, ferner 1 großen Kasten Säde, sowie große Kar-  
toffeln der Kontner 1,25 Mf., 3 große Beutern, 9 Ebstämme,  
6 Holentwürde und mehrere Weinstöcke.

Die bis Montag den 28. Januar er. nicht verkauften  
Waren werden am gedachten Tage von Nachmittags 2 Uhr ab  
gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert.

Annaburg. **W. Sahlbrandt.**

## Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Kleiderstoffen**, schwarz und farbig,  
reine Wolle, doppeltbreit, Mtr. von 80 Pfg. an,  
Untervrockstoffe, weiß und bunt, wollene Flanelle,  
Schürzenstoffe, Korsetts, Normalhemden,  
weißleinen und Varschend-Hemden, Unterröcke,  
weiß und bunt, Hemden- und Kleider-Varschende,  
Damentücher, Blaudruck,  
seidene Halstücher, Kopftücher, Kopf-Schawls,  
Hemdentücher, Reform-, Wirtschafts-, Kleider-,  
Blaudruck- und Tändel-Schürzen,  
Taschentücher, Spitzenkragen, Spitzen und Besätze  
zu Kleidern, Glace-Gandshuhe, Strümpfe,  
Strickwolle, Hosenträger.

Reste sind wieder am Lager.

Gebe bis auf Weiteres auf vorstehende Artikel  
5 Prozent Extra-Rabatt.

**J. G. Hellmig's Sohn.**

5 Proz. Extra-Rabatt.

## Stadt Berlin.

Donnerstag, den 17. Jan.:

## Fastnacht,

wozu freundlichst einladet

Herrn Kempert.

NB. Für gute Speisen und  
Getränke ist bestens gesorgt.

Ergebenst D. D.

## Purzien.

Sonntag, den 20. d. Mts.:

## Pfannkuchenschmaus und Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Lehmann.

## Wagenleidender

gebrauche nur die  
bestbewährten

Kaiser's

## Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei  
Appetitlosigkeit, Magenweh  
und säurestem verdorbenen  
Magen. Angenehmes und  
gleich erfrischendes Mittel.  
Packt 25 Pfg. bei  
Otto Riemann, Annaburg.

## Braun'sche

## Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Halb-  
wolle, Seide, Baumwolle und  
Leinen in diversen Farben  
empfehlen die

Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

## Anzeigen.

welche nicht bis spätestens Mont-  
tag, Mittwoch und Freitag  
mittag 12 Uhr aufgegeben sind,  
können für die jeweilige erscheinende  
Nummer nicht mehr zur Aufnahme  
berücksichtigt werden. Ausnahmen  
hiervon gelten nur bei dringlichen  
Fällen, wie Todesanzeigen.  
Die Expedition.

## Zahnschmerz,



inwieweit bei heftigen  
Zähnen, als auch bei  
unregelmäßigen  
Schmerzen befestigt  
man durch  
chinesische  
Zahntropfen

Zu haben à Flasche 50 Pf. in der  
Apotheke Annaburg.

## Ein Kraftfuttermittel

ersten Ranges ist

Dr. med. Theuer's

## Mastpulver.

Die Tiere nehmen bei regelmäßigem  
Gebrauch von Mastpulver und ge-  
sundem Futter ungemein schnell zu,  
ohne daß ihre Fresslust unangenehm  
beeinträchtigt wird. Zu haben à Pfd.  
15 Pfg. bei:

Oscar Scheibe.

## Rüger's Schokoladen

im Preise von 20—50 Pfg. à Tafel  
in hochfeinem Geschmack, empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
O. Schwarze.

## Ausverkauf!

Da ich nach 15 jährigem Geschäftsbetriebe hier **ausgenietet** bin,  
bin ich gezwungen, mein Geschäft nach außerhalb zu verlegen.  
Beabsichtige deshalb von meinem Warenbestand hauptsächlich

## Emaille-Waren

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, desgleichen auch

**Nippfachen mit Ansichten Annaburgs**  
und **Ansichts-Postkarten**, 3 Stück 10 Pfg., für  
Wiederverkäufer bei Ab-  
nahme von 100 Stück billiger.

Annaburg, im Januar 1907.

**Bruno Fechner.**

## Carl Quehl

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen:

Herren-Anzüge

Knaben-Joppen

Burschen-Anzüge

Herren-Heberzieher

Knaben-Anzüge

Burschen- "

Herren-Joppen

Knaben- "

Burschen-Joppen

Knaben-Mäntel

Anzug-, Heberzieher- und Joppen-Stoffe.

## Achtung! Annaburg. Achtung!

Donnerstag, den 17. Januar er.  
abends 8 Uhr

in Beck's Gesellschaftshaus

## Große öffentliche Wähler-Versammlung

Tages-Ordnung:

Die Reichstagswahl und die Parteien.

Referent: Reichstagskandidat

**Herrn Fleissner-Dresden**

und Frau Marie Wackwitz-Dresden.

Zutritt und Redezeit für Jedermann.

Bahrscheinl. Besuch, auch von den Frauen erwartet

Der Einberufer.

## Reichstags-Wahl!

Am Freitag den 18. Januar  
abends 8 Uhr

spricht im Saale des „Bürgergarten“ zu  
Annaburg der

Reichstagskandidat

Herr Lehrer und Stadtverordneter

## Otto-Charlottenburg

über:

Die Reichstags-Auflösung und die  
bevorstehende Reichstagswahl.

Die Wähler werden zu zahlreichem Erscheinen  
eingeladen.

Der Vorstand des

## freisinnigen Wahlvereins.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

